

Anja Vothknecht: Bildbetrachtung zu Abigail und Nabal

Breitbeinig steht sie da, mit beiden Füßen auf dem Boden. Mitten im Leben, fest verankert in der Realität. Ich sehe Abigail an, dass sie Kraft hat. Ihr Körper ist angespannt, sie ist bereit aktiv zu werden. Abigails Tatkraft ist nicht von Nabal, ihrem Mann, abhängig. Obwohl sie jederzeit losgehen, reagieren, tätig werden kann, ruht sie doch in sich selbst. Ihren Blick hat Abigail auf etwas gerichtet, das außerhalb und jenseits der Grenzen ihrer Beziehung zu Nabal liegt, schon bevor beide sich voneinander entfernt haben. Ihr Horizont ist weiter, als Nabal und andere es wahrgenommen haben - vielleicht weiter, als Abigail selbst bewusst war. Sie schaut nach vorn, gestaltet Zukunft, mit geradem Rücken und selbstbewusst erhobenem Kopf.

Abigail war "von klarem Verstand und schönem Aussehen", berichtet uns die biblische Überlieferung. Ich sehe ihre Schönheit und ihre Klugheit in ihrer Körperspannung, in der Kraft, die in ihr steckt, und in ihrer Unabhängigkeit - diese Frau weiß, was sie will, und sie traut sich darauf zuzugehen. Das macht sie zu einer klugen, schönen Frau.

Nabals Körper spricht von seinem Wunsch nach Bedeutung, nach Macht. Sein Rücken ist ebenfalls gerade, er ist hoch aufgerichtet und sein Oberkörper ist mächtig, geschwollen, fast schon aufgedunsen, als wolle er sich größer machen, als er ist. Doch er schaut zurück, nicht nach vorn. Betont lässig blickt er über die Schulter nach hinten, zu Abigail. Wäre er nicht so bestrebt, wegzukommen von dem, was er ist, sich zu entfernen, dann wäre er der größere von beiden, dann könnte er auf Abigail, die kleinere, herabblicken. Doch Nabals Körpersprache zeigt, dass er von dieser Frau weg möchte. Er weiß gar nicht, was er an ihr hat, er kann ihre Schönheit und Klugheit, ihre Lebenstüchtigkeit und Kraft nicht erkennen. Die Richtung seines Körpers weist weg von ihr, der pragmatischen, realitätsverhafteten Abigail.

Nabal fühlt sich zu Höherem berufen, kann sich nicht aufhalten mit lästigen Verpflichtungen, die er erfüllen könnte als Gegenleistung für Dienste, die ihm und den Seinen erwiesen worden sind.

Abigail lässt ihn gehen, hält ihn weder fest noch auf. Sie greift nicht ein, bewahrt ihn nicht vor Schritten in die falsche Richtung. Sie weiß, dass ihr Wohl und Wehe letztendlich nicht von ihm abhängt. Sie kann ihr Schicksal selbst in die Hand nehmen.

Ein wenig Resignation entdecke ich auch in Abigail, in der Art, wie sie den Kopf neigt. Vielleicht schüttelt sie den Kopf gerade angesichts dieser männlichen Verhaltensweisen - nicht nur bei Nabal, der sich vor Davids Knechten groß aufspielt, um nicht zu zeigen, wie kleinlich er denkt und handelt. Er beleidigt sie öffentlich, sodass sich seine eigenen Knechte für ihn schämen und heimlich Abigail aufsuchen, um größeres Unglück abzuwenden.

Aber Abigail muss nicht nur pragmatisch, wie sie ist, das grobe Fehlverhalten ihres Mannes wieder gutzumachen versuchen, sondern auch noch den Rebellenführer

David davon abhalten, auf die Beleidigung durch Nabal mit roher Gewalt zu reagieren.

Beide Männer können von dieser Frau lernen. Der eine hätte lange Ehejahre hindurch Zeit dazu gehabt, tut es aber nicht und stirbt letztendlich. Der andere trifft sie unerwartet, wird von ihrem Mut und ihrem Selbstvertrauen überrascht und tut es und nimmt ihren Rat an und sie später zur Frau. Vielleicht ist es ehrliche Wertschätzung von Abigails Schönheit und Klugheit, die David zu diesem Schritt bewegt, vielleicht ist es nur ein politisch oder strategisch kluger Schachzug, diese reiche Witwe an sich zu binden.

Ich bin sicher: Abigail wird ihren zweiten Mann David genauso gegenüberstehen wie Nabal - mit beiden Beinen auf dem Boden der Tatsachen, aufrecht mit erhobenem Kopf und den Blick in die Zukunft gerichtet.